

# Die sieben Gaben des Heiligen Geistes

Die sieben Gaben des Heiligen Geistes gehören zum festen Bestandteil einer jeden Firmvorbereitung. Es sind die Gaben der Weisheit, der Einsicht, des Rates, der Erkenntnis, der Stärke, der Frömmigkeit und der Gottesfurcht.

## Die Weisheit

Als erste von den sieben Gaben des Heiligen Geistes wird die Weisheit genannt. Was damit gemeint ist, fasst am besten die alttestamentliche Geschichte über den Sohn des Königs David, Salomo, zusammen. Als Salomo nach dem Tod seines Vaters König geworden war, wollte er Gott ein Opfer darbringen. Da erschien ihm der Herr im Traum und fragte Salomo, was er sich wünsche.

Woran würden wir an erster Stelle denken, wenn uns ein Wunsch erfüllt werden könnte? Ein langes, gesundes Leben, Geld, Macht und vielleicht auch noch obendrauf den Tod unserer ärgsten Feinde.

Dazu eine Anekdote, die aus dem heutigen Leben stammen könnte: Einem Mann wird die Erfüllung eines Wunsches ermöglicht. Doch es gibt eine Einschränkung: "Alles, was du dir wünschst, bekommst du auch. Allerdings bekommt dein Nachbar das Doppelte davon!" Ein weiser Mensch würde er einen Wunsch äußern, von dem beide profitieren könnten. Doch der Narr, der vom Neid zerfressen ist, sagt: "Ich will, dass mir ein Auge ausgestochen wird ..."

Salomo dachte nicht daran, sich auf Kosten anderer zu bereichern, sondern er bat Gott um die Weisheit: "Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht! Wer könnte sonst dieses mächtige Volk regieren?" (1. Könige 3,9).



*Papst Franziskus: "Die Weisheit ist die Gnade, alles mit den Augen Gottes sehen zu können. Sie ist einfach das: die Welt, die Situationen, die Zusammenhänge, die Probleme, alles mit den Augen Gottes zu sehen." (Generalaudienz vom 9. April 2014).*

Weise zu sein, bedeutet nicht, intelligent und wissend zu sein. Weise Menschen entscheiden nicht "aus dem Bauch heraus", lassen sich nicht von Emotionen leiten, sind nicht von Missgunst, Neid, Hass oder Egoismus erfüllt. Weise Menschen unterscheiden zwischen Gut und Böse, zwischen Richtig und Falsch. Der Geist Gottes schenkt ihnen die Gabe, dass sie bei einer wichtigen Entscheidung ihre Alternativen "mit den Augen Gottes" sehen und die richtige Entscheidung treffen. Mit alltäglichen Worten gesagt, weise Menschen entscheiden besonnen und greifen auf ihre Lebenserfahrung zurück. Sie suchen nach der bestmöglichen Lösung, von der alle, und nicht nur sie alleine, profitieren.

Vom amerikanischen Theologen und Philosophen Reinhold Niebuhr (1892-1971) stammt ein schöner Ausspruch, der die Gabe der Weisheit sehr schön auf den Punkt bringt: "Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden."

## Die Einsicht



Als zweite der sieben Gaben des Heiligen Geistes wird die Einsicht genannt. Was ist damit gemeint? Wann ist ein Mensch einsichtig?

Was die Gabe der Einsicht meint, wird uns sehr schön von Paulus im Ersten Brief an die Gemeinde in Korinth dargelegt: "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Denn uns hat es Gott enthüllt durch den Geist." (1. Korinther 2,9-10).

Die Einsicht ist, wie das Wort schon sagt, die Gabe hinein-zu-sehen, also die Dinge so anzusehen, wie Gott sie ansieht. Der Mensch kann von sich aus Dinge und Situationen mit Klugheit und Verstand betrachten, um sie jedoch in der Tiefe verstehen zu können bedürfen wir dieser Gabe.

Auch im Lukas-Evangelium, beim sogenannten Emmausgang (Lukas 24,13-27), wird die Wirkung der Gabe der Einsicht gut beschrieben. Zwei Jünger machen sich, verzweifelt und traurig über den Tod Jesu am Kreuz, auf den Weg in das Dorf Emmaus. Auf dem Weg begegnet ihnen der auferstandene Christus. In ihrer tiefen Verzweiflung erkennen sie ihn nicht. Jesus erklärt ihnen jedoch anhand der Heiligen Schrift, warum er leiden und sterben musste, und weckt so wieder die Hoffnung in ihnen. Dies ist genau das, was der Heilige Geist mit uns macht. Er öffnet unseren Verstand, damit wir das Handeln und Wirken Gottes an uns besser verstehen können.

Die Gabe der Einsicht wird oftmals auch mit Verstand übersetzt. Dazu passt ganz gut das Gleichnis von Buridans Esel. Johannes Buridanus lebte als Philosoph und Schriftsteller im 14. Jahrhundert und gab folgendes Beispiel. Ein Esel steht zwischen zwei von ihm gleich weit entfernten Heuballen. Der Esel verhungert jedoch, da er sich nicht entscheiden kann, welchen der beiden Heuballen er zuerst fressen soll. Ohne Verstand kann es also leicht passieren, dass wir hin und her gerissen sind zwischen den vielen Dingen und Möglichkeiten in unserem Leben. Daher lohnt es sich durchaus, um diesen zu bitten.

König Salomon hat, als Gott ihm im Traum erlaubte, eine Bitte zu äußern, um ein "hörendes Herz" (1. Könige 3,9) gebeten, woraufhin ihm Gott folgendes geantwortet hat: "Weil du gerade diese Bitte ausgesprochen hast und nicht um langes Leben, Reichtum oder um Tod deiner Feinde, sondern um Einsicht gebeten hast, um auf das Recht zu hören, werde ich deine Bitte erfüllen." (1. Könige 3,11f.)

*Papst Franziskus: "Nachdem wir die Weisheit als erste der sieben Gaben des Heiligen Geistes in Augenschein genommen haben, möchte ich die Aufmerksamkeit heute der zweiten Gabe zuwenden: der Einsicht. Es handelt sich hier nicht um die menschliche Intelligenz, um die intellektuelle Fähigkeit, mit der wir mehr oder weniger begabt sein können. Sie ist vielmehr eine Gnade, die nur der Heilige Geist eingießen kann und die im Christen die Fähigkeit erweckt, über das Äußere der Wirklichkeit hinauszugehen und die Tiefen der Gedanken Gottes und seines Heilsplans zu ergründen." (Generalaudienz vom 30. April 2014).*

Abschließend noch ein Hinweis auf eine Aussage des Schweizer Theologen Stefan Sigg zum Thema Heiliger Geist und die Gabe der Einsicht bzw. des Verstandes: "Der Heilige Geist ist nicht wie Wikipedia: Er liefert uns nicht auf einen Klick Antworten auf alle Fragen. Aber wer den Heiligen Geist um Hilfe bittet, den wird er auf dem Weg zur gesuchten Antwort begleiten und führen, selbst wenn man dafür mal eine Bergwanderung in Kauf nehmen muss."

## Der Rat



Als dritte der sieben Gaben des Heiligen Geistes wird der Rat genannt. Was ist damit gemeint?

Wir wissen alle, wie wichtig es ist, dass uns in manchen schwierigen Situationen Menschen mit ihrem Rat zur Seite stehen. Welchen Rat lässt uns der Heilige Geist zukommen?

Der Rat ist die Gabe, mit der der Heilige Geist unser Gewissen fähig macht Entscheidungen zu treffen, die dem Evangelium Jesu Christi folgen. Durch die Gabe des Rates erleuchtet Gott selbst unser Herz und lässt uns verstehen, wie wir sprechen, handeln und welchem Lebensweg wir folgen sollen.

Sehr schön kommt dies im Matthäus Evangelium zum Ausdruck. In der sogenannten Aussendungsrede (Matthäus 9,35-11,1), wo Jesus seine Jünger zur Mission aussendet, findet sich folgende Stelle: "Macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden." (Matthäus 10, 19-20).

Der Geist wird uns den Rat geben, den wir brauchen, hierfür müssen wir ihm aber auch Raum schenken. Dies meint, dass wir für einen solchen Rat offen und auch bereit sind darum zu beten.

Im Buch der Psalmen, findet sich folgender Lobpreis, der uns zu einem solchen Gebet einlädt: "Ich preise den HERRN, der mir Rat gibt, auch in Nächten hat mich mein Innerstes gemahnt. Ich habe mir den HERRN beständig vor Augen gestellt, weil er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht." (Psalm 16,7-8).

*Papst Franziskus: "Ich erinnere mich, dass ich einmal im Heiligtum von Luján im Beichtstuhl war, vor dem eine lange Schlange stand. Darunter war auch ein ganz moderner Bursche, mit Ohrringen, Tätowierungen, all diesen Dingen ... Und er war gekommen, um mir zu sagen, was ihm geschah. Es war ein großes, schwieriges Problem. Und er hat zu mir gesagt: Ich habe all das meiner Mutter erzählt, und meine Mutter hat zu mir gesagt: Geh' zur Gottesmutter, und sie wird dir sagen, was du tun sollst. Das war eine Frau, die die Gabe des Rates besaß. Sie wusste nicht, wie sie das Problem ihres Sohnes lösen sollte, aber sie hat den richtigen Weg gewiesen: Geh' zur Gottesmutter, und sie wird es dir sagen. Das ist die Gabe des Rates." (Generalaudienz vom 7. Mai 2014).*

Abschließend noch der Hinweis auf eine Aussage zur Gabe des Rates vom Wiener Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn: "Gott gibt uns Zeichen. Aber dazu müssen wir erst Hörende werden, wir müssen heruntersteigen von unserer Selbstsicherheit und zugeben, dass wir Hilfe brauchen. Komm, Heiliger Geist, hilf uns in unserer Ratlosigkeit, mit der Gabe des Rates, in unserer Schwäche mit der Gabe der Stärke, in unserer Hilflosigkeit mit der Gabe der Weisheit! Und er tut es."

## Die Erkenntnis

Als vierte der sieben Gaben des Heiligen Geistes wird die Erkenntnis genannt. Was ist damit gemeint?

Durch die Gabe der Erkenntnis öffnet der Heilige Geist unsere Augen für die Betrachtung Gottes in der Schönheit der Natur und allen Teilen des Universums. Diese Erkenntnis ist also nicht nur auf das menschliche Wissen beschränkt, sondern sie ist eine besondere Gabe, die uns die große Liebe Gottes zu den Menschen und seiner ganzen Schöpfung begreifen lässt.

Sehr schön wird dies im Buch Genesis deutlich. Dort wird wiederholt auf die Schönheit und die Gutheit der Schöpfung hingewiesen: "Gott sah, dass es Gut war." (Genesis 1,12.18.21.25). Am Ende des Schöpfungsberichts erfolgt nochmal eine Steigerung: "Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut." (Genesis 1,31).

In den Augen Gottes sind wir das Schönste und Größte der Schöpfung. Wenn Gott aber die Schöpfung als etwas sehr Gutes ansieht, so können auch wir nicht anders, als diese Haltung einzunehmen. Es ist dies die Gabe der Erkenntnis, die uns ermöglicht, diese Schönheit wahrzunehmen und in einem weiteren Schritt auch für ihren Erhalt zu sorgen.

Die Gabe der Erkenntnis wird oftmals auch mit Wissen übersetzt. Und Wissen wird meist mit der Kenntnis von Tatsachen gleichgesetzt. Dass dies aber etwas mehr bedeuten kann, zeigt uns Jesus im Lukas-Evangelium am Beispiel vom barmherzigen Samariter. Am Ende des Gleichnisses fragt Jesus den Gesetzeslehrer: "Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?" (Lukas 10,36). Der Gesetzeslehrer antwortet ihm: "Der barmherzig an ihm gehandelt hat." (Lukas 10,37). Woraufhin Jesus zu ihm sagt: "Dann geh und handle genauso!" (Lukas 10,37). Damit wird deutlich, dass es beim Wissen, bei der Erkenntnis nicht nur um einen Akt des Verstehens sondern auch des Handelns geht!

Im Brief an die Gemeinde in Ephesus bittet Paulus in folgender Weise um die Gabe der Erkenntnis für die Adressaten: "Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt und wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken seiner Kraft und Stärke." (Epheser 1,17-19).



*Papst Franziskus: „Einmal war ich auf dem Land und habe etwas gehört, das ein einfacher Mensch sagte, der Blumen sehr mochte und sie pflegte. Er sagte zu mir: 'Wir müssen diese schönen Dinge bewahren, die Gott uns gegeben hat; die Schöpfung ist für uns da, damit wir guten Nutzen aus ihr ziehen; nicht um sie auszubeuten, sondern um sie zu bewahren, denn Gott vergibt immer, wir Menschen vergeben manchmal, aber die Schöpfung vergibt nie, und wenn du sie nicht bewahrst, wird sie dich zerstören.' Das muss uns zu denken geben und uns den Heiligen Geist um die Gabe der Erkenntnis bitten lassen, um zu verstehen, dass die Schöpfung das schönste Geschenk Gottes ist. Er hat viele gute Dinge geschaffen für das Beste von allem: den Menschen." (Generalaudienz vom 21. Mai 2014).*

Abschließend der Hinweis auf die Enzyklika "Fides et Ratio" des heiligen Papstes Johannes Paul II. In dieser Enzyklika stellt er klar heraus, dass Glauben und Wissen nicht in einem Widerspruch zueinander stehen. Zu Beginn dieses päpstlichen Schreibens findet sich folgender Hinweis: "Glaube und Vernunft (fides et ratio) sind wie die beiden Flügel, mit denen sich der menschliche Geist zur Betrachtung der Wahrheit erhebt. Das Streben, die Wahrheit zu erkennen und letztlich ihn selbst zu erkennen, hat Gott dem Menschen ins Herz gesenkt, damit er dadurch, dass er ihn erkennt und liebt, auch zur vollen Wahrheit über sich selbst gelangen könne."

## Die Stärke



Als fünfte der sieben Gaben des Heiligen Geistes wird die Stärke genannt. Was ist damit gemeint?

Durch die Gabe der Stärke werden wir vom Heiligen Geist sprichwörtlich bestärkt und im Glauben gefestigt. Die Bestärkung hilft uns, Ängste und Unsicherheiten zu überwinden und nicht vom rechten Weg der Nachfolge Jesus Christi abzukommen.

Deutlich macht uns dies Jesus selbst im Gleichnis vom Sämann (vgl. Markus 4,3-9; Matthäus 13,3-9; Lukas 8,4-8). Der Sämann geht hinaus um zu säen, jedoch nicht jeder Samen trägt Frucht. Der Samen, der auf den Weg fällt, wird von den Vögeln gefressen, jener, der auf steinigem Boden oder unter Dornen fällt, geht zwar auf, verdorrt aber schon bald durch die Sonne oder wird von den Dornen erstickt. Nur der Samen, der auf gutem Boden fällt, kann Frucht bringen.

Mit der Gabe der Stärke befreit der Heilige Geist den Boden unseres Herzens von Verhärtungen, Trägheit und Unsicherheit und macht uns zu einem solchen guten Boden, auf dem der Same des Herrn Frucht bringen kann.

Die Gabe der Stärke ist jedoch nicht nur in besonders schwierigen Situationen unseres Lebens notwendig, sondern soll der Grundton eines christlichen Lebens sein, der auch unser tägliches Handeln prägt. Darauf verweist Paulus im Brief an die Philipper, wenn er sagt: "Alles vermag ich durch ihn, der mich stärkt." (Philipper 4,13).

Im Buch der Psalmen findet sich eine kurze, aber schöne Bitte um diese Gabe: "Der HERR gebe Macht seinem Volk. Der HERR segne sein Volk mit Frieden." (Psalm 29,11). In dieser Bitte wird sofort deutlich, dass es hierbei nicht um Stärke im Sinne von Gewalt geht, sondern diese Stärke klar dem Frieden dient.

*Papst Franziskus: "Liebe Freunde, manchmal können wir versucht sein, uns von Trägheit oder schlimmer noch von Niedergeschlagenheit ergreifen zu lassen, vor allem angesichts der Mühen und der Prüfungen des Lebens. Verlieren wir in diesen Fällen nicht den Mut, bitten wir den Heiligen Geist, dass er durch die Gabe der Stärke unser Herz erheben und unserem Leben und unserer Nachfolge Jesu neue Kraft und Begeisterung schenken möge." (Generalaudienz vom 14. Mai 2014).*

Abschließend soll auf die vielen Christen verwiesen werden, die aufgrund ihres Glaubens verfolgt und bedroht werden, die jedoch an ihrer Glaubensüberzeugung festhalten und für diese auch bereit sind Folter und Tod zu erleiden. Sie waren und sind Zeugen dieser großen Stärke, die uns der Heilige Geist zukommen lässt und können uns Vorbilder im Glaubensleben sein.

Es gibt aber auch viele Menschen, die großes Leid erlebt haben und die, oftmals unbemerkt von den Augen der Öffentlichkeit, um den Erhalt ihrer Familien und das tägliche Überleben kämpfen müssen.

*Gerade auch sie sind Zeugen dieser Gabe der Stärke, worauf Papst Franziskus verweist: "Wie viele Männer und Frauen – wir kennen ihre Namen nicht – sind eine Ehre für unser Volk, sind eine Ehre für unsere Kirche, weil sie stark sind: stark im Voranbringen ihres Lebens, ihrer Familie, ihrer Arbeit, ihres Glaubens. Diese unsere Brüder und Schwestern sind Heilige, Heilige im Alltag, verborgene Heilige mitten unter uns: Sie haben die Gabe der Stärke, um ihre Pflicht als Menschen, als Väter, als Mütter, als Brüder, als Schwestern, als Bürger zu erfüllen." (Generalaudienz vom 14. Mai 2014).*

## Die Frömmigkeit

Frömmigkeit ist die sechste der sieben Gaben des Heiligen Geistes. Was ist damit gemeint?

Die Gabe der Frömmigkeit weist auf unsere enge Verbundenheit mit Gott hin, der dem Leben einen Sinn einstiftet und uns in schwierigen Situationen beisteht. Diese Bindung an Gott darf jedoch nicht als etwas Erzwungenes verstanden werden, sondern muss vom Inneren her kommen. Es handelt sich hierbei somit um eine sprichwörtliche Herzensangelegenheit.

Deutlich wird dies im Brief des Paulus an die Römer: "Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, sodass ihr immer noch Furcht haben müsstet, sondern ihr habt den Geist der Kinderschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!" (Römer 8,14-15). Wenn wir die Gabe der Frömmigkeit durch den Heiligen Geist empfangen, dann berührt diese unser Herz und bringt uns so auf natürliche Weise zum Gebet zu Gott. Die Frömmigkeit bedeutet eine echte und tiefe innere Vertrautheit mit ihm.

Auch auf das Evangelium nach Lukas kann verwiesen werden, wo die Frömmigkeit mit einem Baum und seinen Früchten verglichen wird (Lukas 6,43). Es gibt keinen gesunden Baum der keine guten Früchte bringt, umgekehrt jedoch kann ein kranker Baum auch keine guten Früchte tragen. "Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor. Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund." (Lukas 6,44-45).

Im Psalm 63 findet sich ein Vers der dies sehr schön zum Ausdruck bringt: "Ich gedenke deiner auf meinem Lager und sinne über dich nach, wenn ich wache." (Psalm 63,7).



*Papst Franziskus: "Wenn die Gabe der Frömmigkeit uns in der Beziehung und in der Gemeinschaft mit Gott wachsen und uns als seine Kinder leben lässt, so hilft sie uns gleichzeitig, diese Liebe auch den anderen zuzuwenden und sie als Brüder zu erkennen. Dann sind wir wirklich bewegt von Frömmigkeit – nicht von Frömmelei! – gegenüber unseren Mitmenschen und jenen, denen wir täglich begegnen. Warum sage ich: 'nicht von Frömmelei'? Weil einige meinen, Frömmigkeit bedeute, die Augen zu schließen, ein Gesicht aufzusetzen wie auf einem Heiligenbild, so zu tun, als sei man wie ein Heiliger. Auf Piemontesisch sagen wir: 'fare la magna quacia' (sich scheinheilig geben). Das ist nicht die Gabe der Frömmigkeit." (Generalaudienz vom 4. Juni 2014).*

Abschließend noch der Hinweis auf die Aussage des Schweizer Theologen Stephan Sigg zum Thema Frömmigkeit: "Ab wann ist ein Mensch fromm? Wenn er seinen Glauben lebt! Fromm sein ist eine Lebenseinstellung und kein Wettbewerb. Es gibt kein Richtig oder Falsch, kein 'zu viel' oder 'zu wenig'. Fromme Menschen nehmen sich selbst nicht so wichtig, denken nicht an sich und können zu ihren Fehlern und Schwächen stehen und müssen sie nicht vertuschen. Ein Mensch, der wirklich fromm ist, bei dem ist Glauben und Leben identisch."

## Die Gottesfurcht



Die sieben Gaben des Heiligen Geistes gehören zum festen Bestandteil jeder Firmvorbereitung. Es sind dies die Gaben der Weisheit, der Einsicht, des Rates, der Erkenntnis, der Stärke, der Frömmigkeit und der Gottesfurcht.

Wir müssen vor Gott keine Angst haben. Nein, vor Gott müssen wir keine Angst haben. Er ist unser Vater, der uns liebt und immer das Beste für uns will! Die Gottesfurcht ist die Gabe, die uns bewusst macht, wie groß Gott wirklich ist und dass wir uns ihm voller Hochachtung und Vertrauen zuwenden können.

Die Gottesfurcht macht uns bewusst, dass uns alles aus Gnade geschenkt wird. Wir haben nicht immer Einsicht in den Plan, den Gott mit uns hat, aber durch diese Gabe des Geistes werden wir dankbar für das, was uns gegeben ist, verbunden mit Staunen und Freude über die Gaben des fürsorglichen Vaters.

Es geht um Respekt. Die Gabe der Gottesfurcht kann auch mit Respekt übersetzt werden. Gemeint ist hierbei insbesondere der Respekt gegenüber dem Schöpfer und seiner Schöpfung, die uns zur Verwahrung übergeben ist (vgl. Genesis 1,29f). Wirklichen Respekt gegenüber einem anderen Menschen zeigen wir immer dann, wenn wir ihn mit allen seinen Eigenschaften so akzeptieren, wie er ist. Auch die Natur als solche ist ein Geschenk Gottes an uns und verlangt daher einen respektvollen Umgang. Somit kommt gerade im Umgang mit den anderen Menschen und der Natur sehr schön zum Ausdruck, was mit Gottesfurcht eigentlich gemeint ist.

Der Psalm 34 zeigt, dass Gottesfurcht und Freiheit kein Gegensatz sind: "Da rief ein Armer und der HERR erhörte ihn und half ihm aus all seinen Nöten. Der Engel des HERRN umschirmt, die ihn fürchten, und er befreit sie." (Psalm 34,7-8).

Quelle: Homepage der Erzdiözese Wien

*Papst Franziskus: "Meint ihr, dass diese Leute, die Menschenhandel treiben, die Menschen mit Sklavenarbeit ausbeuten, die Liebe Gottes im Herzen haben? Nein, sie haben keine Gottesfurcht und sind nicht glücklich. Sie sind es nicht. Ich denke an jene, die Waffen herstellen, um die Kriege zu fördern: Denkt bloß, welches ein Gewerbe das ist. Ich bin sicher, wenn ich jetzt die Frage stelle: Wer von euch ist Waffenhersteller? Niemand, niemand. Die Waffenhersteller kommen nicht, um das Wort Gottes zu hören! Sie stellen den Tod her, sie sind Händler des Todes und treiben Handel mit dem Tod. Möge die Gottesfurcht sie verstehen lassen, dass eines Tages alles endet und dass sie vor Gott Rechenschaft ablegen müssen." (Generalaudienz vom 11. Juni 2014).*

Der heilige Papst Johannes Paul II. hat sich in der Enzyklika "Fides et Ratio" mit dem Verhältnis von Glaube und Vernunft auseinandergesetzt. In diesem Zusammenhang hat er auch die Gabe der Gottesfurcht behandelt: "Mit einem Wort, der Mensch gelangt durch die Vernunft zur Wahrheit, weil er zugleich mit dem Glauben den tiefen Sinn von allem und insbesondere den Sinn seines eigenen Daseins entdeckt. Mit Recht setzt daher der Verfasser als den Anfang der wahren Erkenntnis die Gottesfurcht voraus: 'Die Furcht des HERRN ist Anfang der Erkenntnis, nur Toren verachten Weisheit und Erziehung.' (Sprüche 1, 7; vgl. Sirach 1, 14)."